

Ⓩ Zum Quartalswechsel empfehlen wir:

# „Der liebe Augustin“

fantastisch - satyrische Zeitschrift

herausgegeben von

**Gustav Meyrink.**

Pro Quartal 2 Mk. ord., 1 Mk. 40 Pf. no. Freixemplare 11/10.

Pro Heft 25 Pf. ord., 18 Pf. no.

In der kurzen Zeit seines Bestehens hat „Der liebe Augustin“ überraschende Erfolge zu verzeichnen, die namentlich von der Zeit an beginnen, seit Herr Gustav Meyrink die Redaktion des Blattes übernommen hat.

Die grossstädtische Presse des In- und Auslandes findet nicht genug Worte des Lobes und weist wiederholt in eingehenden Artikeln auf die Eigenart des Blattes hin.

Für literarische Gourmets dürfte es bald kein zweites Blatt geben, das alle Bedingungen in sich vereint, die man an ein solches modernsten Stiles zu legen befugt ist.

Einzelne Handlungen haben in dankenswerter Weise die prononziert künstlerische Haltung dieses Blattes gebührend erkannt und interessieren sich in lebhafter Weise für die Verbreitung.

Wir wenden uns abermals an die Herren Kollegen vom Sortiment mit der ergebenen Bitte, sich für unsere Zeitschrift bei Beginn des Wintersemesters energisch einzusetzen.

Ohne Zweifel ist jedes Sortiment, das in Fühlung mit der modernen Richtung ist, imstande, eine erhebliche Anzahl an Exemplaren von jeder Nummer abzusetzen.

Zu diesem Zweck stellen wir die Hefte in jeder Zahl in Kommission zu Diensten; ein Erfolg wird sicher nicht ausbleiben.

Jenen Herren Kollegen, die unser Blatt noch nicht kennen sollten, senden wir einige Exemplare von Wien aus gratis und franko zu.

Hochachtungsvoll

**Administration „Der liebe Augustin“**

Wien I., Seilergasse Nr. 3.

**Auslieferungen:**

**Leipzig:** Otto Maier. — **Berlin:** Berliner Zeitschriftenvertrieb.

**Aus einer Kritik des Budapester Abendblattes v. 29./8.04.**

„Der liebe Augustin“ (Zeitschrift für Humor, Literatur und Illustration, Wien I., Seilergasse 3, dreimal monatlich, das einzelne Heft 30 Heller). Diese Zeitschrift hat sich in Text und Zeichnungen zu grösster künstlerischer Originalität und geschmackvoller Satyre aufgeschwungen, seit ihre Redaktion an Gustav Meyrink, den lustigen und bizarren Simplizissimus-Mitarbeiter übergegangen ist. Dieser wusste die besten Namen deutscher Moderne in den schön ausgestatteten Heften zu vereinigen: Frank Wedekind, Roda, Busson, Bierbaum, Salus, Arno Holz, Scherbart, Fred Butet, Ostwald, Kahlenberg, Meisl-Hess, von Zeichnern Hans Schwaiger, Emil Orlik, Klinger, Feininger, Vrieslander, Panuska, Pascin etc. sind nur einige Glieder dieser glänzenden Kette. Diese Zeitschrift, die sich übrigens aller politischen Bierwitze und Flachköpfigkeiten geschmackvoll enthält, sondern nur das l'art pour l'art-Prinzip in bunter, interessanter Abwechslung pflegt, kann allen Freunden des neuen Stils aufs beste empfohlen werden.

**Aus einer Kritik der Breslauer Zeitung v. 23. 8. 04.**

„Der liebe Augustin“ ist, nachdem er sich von dem Pächter aller Langweiligkeit Adam Müller-Guttenbrunn losgemacht hat, unter der Führung des geistvollen Prager Phantastikers Gustav Meyrink auf dem besten Wege, ein beachtenswerter Faktor der „Moderne“ zu werden. Man kann ihn nicht gut in eine der bestehenden Rubriken einordnen: er bildet, ebenso wie die Gründungen der Münchner Schulen, heute eine „Klasse für sich“. Illustrativ trägt das Blatt die Marke seines Inspirators in der für unseren Geschmack allzu grossen Bevorzugung des Grotesken gegenüber dem Künstlerischen oder der Satire, die vielleicht banaler sind und dennoch unstreitig tiefere und auch breitere Wirkungen auslösen — darauf aber kommt es bei einem Unternehmen, das sich nicht an einen kleinen Kreis von sezessionistisch gerichteten Ästheten wendet, am Ende doch an. Literarisch kann „der liebe Augustin“ seinen Konkurrenten dreist ein Doublé vorgeben: man findet in ihm nicht nur die besten, sondern auch die best gewählten Namen Ziegel herausgegriffen. Man kann dem „lieben Augustin“, der von dem Wienerischen seiner ersten Tage und seines Titels heute gar nichts mehr zeigt, Erfolg wünschen. Leute, die 25 Pfennige dran wagen, um eine öde Viertelstunde zu illuminieren, gibt's ja am Ende auch noch genug.